

Walter Bräutigam: **Körperliche Faktoren bei der sexuellen Partnerwahl und ihre Bedeutung für die Homosexualität.** [Inst. Allg. Klin. Med., Univ., Heidelberg.] Stud. gen. (Berl.) 19, 303—315 (1966).

Helmut Thomä: **Zur Psychoanalyse der männlichen Homosexualität.** [Psychosomat. Klin., Univ., Heidelberg.] Stud. gen. (Berl.) 19, 315—322 (1966).

Kurt Freund: **Die ätiologische Problematik der Homosexualität.** [Psychiat. Forsch.-Inst., Praha.] Stud. gen. (Berl.) 19, 290—302 (1966).

Hans Bolewski: **Die evangelische Theologie und das Problem der Homosexualität.** Stud. gen. (Berl.) 19, 368—376 (1966).

StGB § 176 Abs. 1 Nr. 1 (Begehungsform der Gewaltunzucht). Ein Täter, der die Hand einer Frau aus Wollust gewaltsam an sein Glied führt, nimmt eine unzüchtige Handlung an ihr vor (gegen RG, HRR 1940, 186). [BGH, Urt. v. 9. 3. 1965 — 1 StR 566/64 (LG Karlsruhe).] Neue jur. Wschr. 18, 1087—1088 (1965).

StGB § 175a Nr. 3 (Begriff des Verführers). Das Merkmal der Verführung kann auch vorliegen, wenn der Minderjährige aus Angst oder Scham mit innerem Widerstreben unzüchtige Handlungen mit dem Täter vornimmt oder von diesem an sich vornehmen läßt (gegen BGHSt. 17, 63 = NJW 62, 749). [BGH, Urt. v. 24. 3. 1965 — 2 StR 510/64 (LG Düsseldorf).] Neue jur. Wschr. 18, 1087 (1965).

Erbbiologie in forensischer Beziehung

● **Handbuch der Haut- und Geschlechtskrankheiten von J. JADASSOHN. Ergänzungswerk.** Bearb. von G. ACHTEN, J. ALKIEWICZ, R. ANDRADE u. a. Hrsg. von A. MARCHIONINI† gemeinsam mit R. DOEPFFMER†, O. GANS, H. Götz u. a. Bd. 7: Vererbung von Hautkrankheiten. Bearb. von H. FRITZ-NIGGLI, E. G. JUNG, W. KLUNKER u. a. Hrsg. von H. A. GOTTRON u. U. W. SCHNYDER. Berlin-Heidelberg-New York: Springer 1966. XX, 1211 S. u. 317 Abb. Geb. DM 448.—; Subskriptionspreis DM 358.40.

G. Gerhard Wendt: **Allgemeine Humangenetik.** S. 1—129.

Als Einleitung zum 7. Bande des Gesamtwerkes, in welchem die Vererbung von Hautkrankheiten dargetan wird, bringt Verf., der in Marburg Humangenetik vertritt, eine Einleitung, die den Leser mit den allgemeinen Grundbegriffen der Humangenetik bekannt machen soll. Die Darstellung bringt den gegenwärtigen Stand unseres Wissens. Leser, die sich nicht laufend mit der Genetik beschäftigen, werden erkennen, daß sich hier und auch die Nomenklatur geändert hat. Im Abschnitt „Morphologische Grundlagen“ wird eingegangen auf die Zelle und ihre Bestandteile, auf die Chromosomen und Gene, auf die Zellteilungen, auf abartige Chromosome und pathologische Befunde im Chromosomensatz, auf das Geschlechtschromatin. Danach werden die biochemischen Grundlagen abgehandelt; gerade auf diesem Gebiet ist in der letzten Zeit sehr viel gearbeitet worden. Im Abschnitt über die wichtigsten Erbfaktoren des Blutes wird auf das AB0-System des Blutes, auf das MNs-System, auf das Rh-System, auf die Eigenschaften P und Xg, auf die Haptoglobine, auf die Systeme Gc und Gm und in kurzer Form auf die Transferrine, den Ag-Faktor eingegangen, die Pseudocholinesterasentypen werden nur erwähnt. Das Hardy-Weinbergsche Gesetz wird in verständlicher Form erörtert, Beispiele für die Errechnung von Gen-Frequenzen werden gebracht. Verf. erteilt Ratschläge über die Aufstellung von Stammbäumen und weist auf Fehlerquellen hin; um diese zu vermeiden, wird man eine sorgfältige fachärztliche Untersuchung herbeiführen lassen müssen, die Zwillingsmethoden werden geschildert, die Mutationen und die sich aus ihnen ergebenden Gefahren werden besprochen. In praktischer Beziehung gibt Verf. Ratschläge über das Verhalten des Arztes bei der Eheberatung; er muß die Psyche der Paare einschätzen und muß erkennen, in welcher Form er sich am schonendsten ausdrückt. — Diese Darstellung wird für denjenigen von großem Wert sein, der genötigt ist, sich bei

einem akuten Anlaß über Einzelheiten des gegenwärtigen Standes der Erkenntnisse der Human-genetik zu orientieren.
B. MUELLER (Heidelberg)

● **Handbuch der Haut- und Geschlechtskrankheiten von J. JADASSOHN. Ergänzungswerk.** Bearb. von G. ACHTEN, J. ALKIEWICZ, R. ANDRADE u. a. Hrsg. von A. MARCHIONINI† gemeinsam mit R. DOEPFMER†, O. GANS, H. Götz u. a. Bd. 7: Vererbung von Hautkrankheiten. Bearb. von H. FRITZ-NIGGLI, E. G. JUNG, W. KLUNKER u. a. Hrsg. von H. A. GOTTRON u. U. W. SCHNYDER. Berlin-Heidelberg-New York: Springer 1966. XX, 1211 S. u. 317 Abb. Geb. DM 448.—; Subskriptionspreis DM 358.40.

Urs W. Schnyder und Will Klunker: Erbliche Verhornungsstörungen der Haut. S. 861—961.

Die Verhornungsstörungen der Haut werden in diesem Abschnitt des Handbuchs der Haut- und Geschlechtskrankheiten unter dem Gesichtspunkt der Vererbung abgehandelt. Die neueren Erkenntnisse gerade auf dem Gebiet der Haut- und Geschlechtskrankheiten haben dazu geführt, Änderungen in der Einteilung der Krankheitsbilder vorzunehmen. — Zu den erblichen Verhornungsstörungen der Haut gehören insbesondere die Ichthyosen, die verschiedenen Formen der Keratosen und die Dis- und Parakeratosen. Es werden in den einzelnen Abschnitten nicht nur Schilderungen der Krankheitsbilder, sondern auch Familienbeobachtungen gebracht. Auch in der Dermatologie ist man immer mehr zu der Überzeugung gelangt, daß alles Krankheitsgeschehen in irgendeiner Weise genetisch bestimmt ist.
TRUBE-BECKER (Düsseldorf)

● **Handbuch der Haut- und Geschlechtskrankheiten von J. JADASSOHN. Ergänzungswerk.** Bearb. von G. ACHTEN, J. ALKIEWICZ, R. ANDRADE u. a. Hrsg. von A. MARCHIONINI† gemeinsam mit R. DOEPFMER†, O. GANS, H. Götz u. a. Bd. 7: Vererbung von Hautkrankheiten. Bearb. von H. FRITZ-NIGGLI, E. G. JUNG, W. KLUNKER u. a. Hrsg. von H. A. GOTTRON u. U. W. SCHNYDER. Berlin-Heidelberg-New York: Springer 1966. XX, 1211 S. u. 317 Abb. Geb. DM 448.—; Subskriptionspreis DM 358.40.

Hans Niermann: Erbliche Dispositionskrankheiten der Haut. S. 962—1030.

Früher bezeichnete man als Erbkrankheiten diejenigen Krankheiten, bei denen Erbanlagen als ätiologisches Moment „auch wirklich praktisch entscheidend ins Gewicht fallen“. Als Gegensatz dazu kannte man paratypische Leiden, bei denen vor allem Außenfaktoren den Ausschlag gaben. Der Begriff der erblichen Dispositionskrankheit deckt sich mit der Krankheitsgruppe, welche SIEMENS die „idiiodispositionellen Krankheiten“ genannt hat. Dem Sinne des Ergänzungsbandes entsprechend wird vom Verf. an die in dem Jadassohnschen Handbuch aus dem Jahre 1929 von SIEMENS geschriebene Monographie über die „Vererbung in der Ätiologie der Hautkrankheiten“ angeknüpft. Dabei werden auch die Untersuchungsergebnisse anderer Autoren berücksichtigt. Zu jeder Krankheitsgruppe wird das klinische Bild kurz genannt, familiäres Vorkommen sowie zwillingspathologische Beobachtungen werden besprochen und schließlich Erörterungen über Erbgang und Prognose angestellt. Die einzelnen Hautkrankheiten können nicht aufgeführt werden, es seien nur die große Gruppe der Dermatosen genannt, zu denen vor allen Dingen die verschiedenen Erythema gehören, die papulösen Hautkrankheiten, die Granulomatosen und Reticulosen, verschiedene Krankheiten der Mundschleimhaut u. a.

TRUBE-BECKER (Düsseldorf)

● C. A. Clarke: Genetics for the clinician. 2. edit. Oxford: Blackwell Scient. Publ. 1964. XIX, 377 S. mit Abb. u. Tab. Geb. sh 50/—.

R. A. Pfeiffer: Deletion der kurzen Arme des Chromosoms Nr. 18. [Inst. f. Human-genet., Westfäl. Wilhelms-Univ., Münster.] Humangenetik 2, 178—185 (1966).

H. Reinwein, W. Schilli, H. Ritter, H. Brehme und U. Wolf: Untersuchungen an einer Familie mit Oral-Facial-Digital-Syndrom. [Kinderklin. u. Abt. f. Kieferchir. u. Kieferorthopäd. d. Zahn- u. Kieferklin. u. Inst. f. Humangenet. u. Anthropol., Univ., Freiburg i. Br.] Humangenetik 2, 165—177 (1966).

H. Brehme und H. Baitsch: Hautleistenbefunde bei 15 Patienten mit Arthrogryposis multiplex congenita. [Inst. Humangen. u. Anthropol., Univ., Freiburg.] *Humangenetik* 2, 344—354 (1966).

Karl-Hans Berquet: Zwillingsuntersuchungen über die menschliche Haltung, den Haltungsschaden und verschiedene Formelemente der Wirbelsäule. [Orthop. Klin. u. Poliklin., Univ., Düsseldorf.] *Ergebn. Chir. Orthop.* 48, 184—259 (1966).

I. Schwidetzky: Ergänzte Karten für Hautleistenmerkmale und PTC-Schmeckfähigkeit. *Homo* (Göttingen) 17, 36—56 (1966).

Verfn. ergänzt die Tabellen und Karten, die sie in ihrem Buch „Die neue Rassenkunde“ aus dem Jahre 1962 für eine Reihe von Merkmalen angegeben hat. Die Zusammenstellung ist ein Versuch, die Karten auf einen neuen Stand zu bringen. Es werden einige Hautleistenmerkmale der Fingerbeeren und der Handinnenflächen und die PTC-Schmeckfähigkeit berücksichtigt. Im großen und ganzen hat sich das Bild der geographischen Verteilung der verschiedenen Merkmale relativ wenig geändert.

TRUBE-BECKER (Düsseldorf)

Friedrich Vogel: Zur genetischen Grundlage fronto-präzentraler β -Wellen-Gruppen im EEG des Menschen. [Inst. f. Anthropol. u. Humangenet., Univ., Heidelberg u. Flugmed. Inst. d. Luftwaffe, Fürstenfeldbruck.] *Humangenetik* 2, 227—237 (1966).

Friedrich Vogel: Zur genetischen Grundlage occipitaler langsamer β -Wellen im EEG des Menschen. [Inst. f. Anthropol. u. Humangenet., Univ., Heidelberg u. Flugmed. Inst. d. Luftwaffe, Fürstenfeldbruck.] *Humangenetik* 2, 238—245 (1966).

J. Philip Welch and Samia A. Temtamy: Hereditary contractures of the fingers (Camptodactyly). (Erbliche Fingerkontrakturen.) [Div. Med. Genet., Dept. Med., Johns Hopkins Hosp. and Johns Hopkins Univ. School of Med., Baltimore, Md.] *J. med. Genet.* 3, 104—113 (1966).

Verff. beschreiben, ausgehend von einem 62jährigen Probanden, eine Familie, in der Fingerkontrakturen über mehrere Generationen mehr oder weniger ausgeprägt vorkommen. Solche Kontrakturen sind schon lange bekannt. In der Literatur sind zahlreiche Fälle beschrieben. Dennoch sind Ursache und Pathologie nicht eindeutig geklärt. Es wird Vererbung angenommen.

E. TRUBE-BECKER (Düsseldorf)

Günther Lange: Familienuntersuchungen über die Erbllichkeit metrischer und morphologischer Merkmale des äußeren Ohres. [Anthrop. Inst., Univ., Frankfurt a. M.] *Z. Morph. Anthrop.* 57, 111—167 (1966).

Verf. untersuchte an 203 Elternpaaren mit insgesamt 520 Kindern die Erbllichkeit einiger metrischer und morphologischer Merkmale des Ohres. Er fand, daß bei der Mehrzahl der untersuchten Merkmale eine polymere Vererbung anzunehmen ist. Eine unvollständige Dominanz konnte er mit hoher Wahrscheinlichkeit für das *Crus cymbae*, das mehr oder weniger angewachsene Ohr läppchen und die Fortsetzung der Scapha über das Ohr läppchen nachweisen. Einfach recessiv vererben sich dagegen wahrscheinlich: ausgerollte Helix, flache Anthelix, im mittleren Ohrbereich endende Scapha und Helix taeniata.

WEBER-KRUG (Würzburg)

Barbara E. Dodd: Genetical influences on human relationships. (Genetische Einflüsse auf menschliche Beziehungen.) [Dept. of Forensic Med., London Hosp. Med. Coll., London.] [4. Ann. Sci. Meet., Brit. Acad. of Forensic Sci., 27.—28. VII. 1963.] *Med. Sci. Law* 5, 74—79 (1965).

Verfn. beleuchtet das Thema von drei Seiten: 1. Abnorme Gene beim Mann oder bei der Frau als Ursache abnormer Kennzeichen bei den Kindern; 2. normale Gene der wahren Eltern, die bei den Kindern Krankheit bewirken; 3. zweifelhafte Vaterschaft, welche die Ursache der Ehezerüttung sein kann und wo der wahre Sachverhalt mit Hilfe der Blutgruppen ermittelt werden kann. Zu 1.: Im Anschluß an eine Erläuterung allgemeiner Begriffe der Genetik wird als typisches Beispiel eines recessiven, krankhaften Erbmerkmals die Cystinurie beschrieben. Leidet ein Kind an dieser Krankheit, so haben beide Eltern gleichen Anteil an der Ursache und keiner der Ehepartner kann die Schuld auf den anderen schieben. Für die Entstehung

der Sichelzellanämie (dominant erbliches Merkmal) genügt dagegen das Vorhandensein des abnormen Gens bei *einem* Partner, und dieser mag dann unvernünftigerweise als der schuldige angesehen werden. In einem Fall bewirkte ein abnormes Gen bei einem heterozygoten Ehemann eine Skeletdeformität. Beide Söhne litten ebenfalls an diesem Defekt. Mit drei Krüppeln leben zu müssen war der Ehefrau zuviel, und die Ehe war schon im Begriff zu zerbrechen, als eine normale Tochter geboren wurde, die die Situation rettete, obgleich die Geburt manche Zweifel über die Vaterschaft aufkommen ließ. Unter Punkt 2 sind die hämolytischen Neugeborenen-erkrankungen infolge Blutgruppenunverträglichkeit zusammenfassend dargestellt. Punkt 3 beinhaltet eine auch dem Laien verständliche Schilderung des Anwendungsprinzips der Blutgruppensysteme im Paternitätsprozeß. Einige Beispiele erläutern treffend die möglichen und durchaus bekannten Folgen und Begleitumstände eines Vaterschaftsausschlusses für die Beteiligten.

G. RADAM (Berlin)

Blutgruppen einschließlich Transfusion

● **Immunchemie.** 15. Colloquium der Gesellschaft für Physiologische Chemie am 22.—25. April 1964 in Mosbach/Baden. Bearb. von O. WESTPHAL unt. Mitarb. von L. TER HAAK. Berlin-Heidelberg-New York: Springer 1965. IV, 381 S. u. 164 Abb. DM 58.—.

Es handelt sich um eine Zusammenstellung der auf dem 15. Kolloquium der Gesellschaft für Physiologische Chemie am 22.—25. April 1964 gehaltenen Vorträge. Anliegen der Tagungsleitung waren in erster Linie zwei Aspekte: einmal die Klarlegung des Nutzens serologischer Reaktionen für allgemeine biochemische und chemische Fragen. Zum anderen sollte die Bedeutung der Immun-Phänomene herausgestellt werden. — Nach einem einleitenden Übersichtsreferat von M. HEIDELBERGER über die „Entwicklungslinien der Immunchemie“ behandelte der erste Abschnitt serologische Techniken. Von Ö. OUCHTERLONY wurden „Gel-Diffusionstechniken“ dargestellt; P. GRABAR berichtete über die „Immunoelektrophoretische Analyse von Zell- und Gewebe-Komponenten“ und im Zusammenhang damit folgte ein Beitrag von W. RAPP „Immuno-elektrophoretische Charakterisierung menschlicher Magenschleimhautextrakte“ sowie von H. G. SCHWICK über die „Qualitative Immunpräzipitation zur Bestimmung einzelner Plasmaproteine“. — Im zweiten Abschnitt wurden „Antigene und Spezifität“ besprochen. W. T. J. MORGAN berichtete über „Human Blood-Group Specific Substances“, G. F. SPRINGER über „Die Beziehung blutgruppenaktiver Substanzen zu Bakterien, höheren Pflanzen und Viren“, O. LÜDERITZ und O. WESTPHAL „Über die somatischen Antigene von Salmonella S- und -R-Formen“, W. F. GOEBEL über „The Capsular Antigen of Mucoid Strains of Escherichia Coli“, F. A. ANDERER über „Die chemische Basis der Antigenspezifität des Tabakmosaikvirus“, K. RAJEWSKY über „Enzymprotein als Antigen. Immunologische Studien an Lactatdehydrogenasen“, U. HENNING, C. HERZ und K. SZOLYVAY über „Mutationsbedingte Synthese enzymatisch inaktiver Komponenten des Pyruvat-Dehydrogenase-Komplexes von Escherichia coli K 12“, E. D. WACHSMUTH, Z. KOPITAR und G. PFLEIDERER über die „Reindarstellung von Enzymantikörpern“, G. GUNDLACH über „Einige immunchemische Versuche zur Chymotrypsinstruktur“, N. LANG und S. MASSARRAT über „Immunologische Untersuchungen an Transaminasen“ und als letzter Vortrag dieses Abschnittes berichtete D. MATZELT „Über Antikörper gegen Diphospho-Fructo-Aldolase (ALD)“. — Im dritten Hauptthema „Probleme der Antigenität“ berichtete E. RÜDE über „Synthetische Polypeptide als Modell-Antigene“. — Der vierte Abschnitt beschäftigte sich mit dem Komplex „Antikörper“. Hier wurden folgende Vorträge gehalten: F. HAUROWITZ: „Structure and formation of antibodies“ und „Role of the antigen in antibody formation“, von P. HAUX und F. TURBA: „Umfaltung von γ -Globulinen in vitro“ und von D. ROWLEY: „Opsonins“. — Im fünften Abschnitt mit dem Hauptthema „Komplement“ gab H. FISCHER einen Überblick über den Begriff des Serumkomplements und schnitt einige aktuelle Probleme an. H. J. MÜLLER-EBERHARD berichtete über die „Chemie der Komplement-Faktoren“ und P. KLEIN über die „Faktorenanalyse der dritten Komplementkomponente“. — Im sechsten Abschnitt wurden physikochemische Aspekte der Antigen-Antikörper-Reaktionen behandelt. M. EIGEN gab die Zusammenfassung eines Diskussionsbeitrages „Zur Frage der Wechselwirkungen zwischen Proteinen und Substratmolekeln“. Darüber hinaus wurde informell über einige neue Aspekte der Immunbiologie gesprochen. M. HAŠEK berichtete über die „Immun-toleranz“ und gab einen kurzen, prägnanten Überblick über die Grundlagen dieses Phänomens. —